

Sigmund Freud: Nicht Herr im eigenen Haus

Der Mensch [...] fühlt sich souverän in seiner eigenen Seele. Irgendwo im Kern seines Ichs hat er sich ein Aufsichtsorgan geschaffen, welches seine eigenen Regungen und Handlungen überwacht, ob sie mit seinen Anforderungen zusammenstimmen. [...] In gewissen Krankheiten, allerdings gerade bei den von uns studierten Neurosen, ist es anders. Das Ich fühlt sich unbehaglich, es stößt auf Grenzen seiner Macht in seinem eigenen Haus, der Seele. Es tauchen plötzlich Gedanken auf, von denen man nicht weiß, woher sie kommen; man kann auch nichts dazu tun, sie zu vertreiben. Diese fremden Gäste scheinen selbst mächtiger zu sein als die dem Ich unterworfenen; sie widerstehen allen sonst so erprobten Machtmitteln des Willens, bleiben unbeirrt durch die logische Widerlegung, unangetastet durch die Gegenaussage der Realität. Oder es kommen Impulse, die wie die eines Fremden sind, so dass das Ich sie verleugnet, aber es muss sich doch vor ihnen fürchten und Vorsichten gegen sie treffen. Das Ich sagt sich, das ist eine Krankheit, eine fremde Invasion, es verschärft seine Wachsamkeit, aber es kann nicht verstehen, warum es sich in so seltsamer Weise gelähmt fühlt. [...] Die Psychoanalyse unternimmt es, diese unheimlichen Krankheitsfälle aufzuklären [...] und kann dem Ich endlich sagen: „Es ist nichts Fremdes in dich gefahren; ein Teil von deinem eigenen Seelenleben hat sich deiner Kenntnis und der Herrschaft deines Willens entzogen. Darum bist du auch so schwach in der Abwehr; du kämpfst mit einem Teil deiner Kraft gegen den anderen. [...] Das Seelische in dir fällt nicht mit dem dir Bewussten zusammen; es ist etwas anderes, ob etwas in deiner Seele vorgeht und ob du es auch erfährst.“ [...] Dass die seelischen Vorgänge an sich unbewusst sind und nur durch eine unvollständige und unzuverlässige Wahrnehmung dem Ich zugänglich und ihm unterworfen werden, komm[t] der Behauptung gleich, dass das Ich nicht Herr sei in seinem eigenen Haus.

Eine Schwierigkeit der Psychoanalyse (1917)

1. Erläutern Sie, inwiefern das Ich laut Freud nicht Herr im eigenen Haus ist.
2. Ordnen Sie Freuds Modell der drei psychischen Instanzen in die Determinismus-Indeterminismus-Debatte ein und nehmen Sie dazu Stellung.